



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Wie erschrecklich dasselbige seye aus zweyen Ursachen. n. 116.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



## Achte Erwehung.

### Vom absonderlichen Gericht.

*Statutum est hominibus semel mori, post hoc iudicium. Hebr. 9. 27.*

Denen Menschen ist auferlegt einmahl zu sterben: Darnach folget das Gericht.

#### Erster Punct.

Wie erschröcklich seye das absonderliche Gericht aus zwey Ursachen.

116 **B**etrachte die Glaubens-  
Wahrheit, daß nach  
geendtem Leben wir alle  
insgesamt, und ein jeder aus uns  
sich stellen muß vor dem großen  
Richter: Stuhl Jesu Christi,  
die vollkommene Rechenschafft al-  
les dessen, so wir auf der Welt  
gewürcket haben, abzulegen.  
*Omnes nos manifestari oportet  
ante tribunal Christi, ut referat  
unusquisque prout gessit, sive*

*bonum sive malum. 2. Corinth.  
c. 5. v. 10. Wir müssen alle of-  
fenbart werden vor dem Rich-  
ter: Stuhl Gottes, auf daß  
ein jeder empfahe, nach dem er  
in seinem eygenen Leib gehande-  
let hat; eintweders Gutes oder  
Böses, sagt der Apostel: Omnes  
nos, wir alle, Grosse und Klei-  
ne, Edle und Unedle, Fürsten  
und Unterthanen, Geistliche und  
Weltliche, Glaubige und Unglau-  
bige, ohne einzige Ausnahm-  
oder Hoffnung, daß einiger eint-  
weders durch Macht, oder sonde-  
re Gnad, oder einigen Kunst-  
Grifflein sich entziehen könne:  
Manifestari oportet, Wir müs-  
sen erscheinen, und uns selbst ent-  
decken, das ist, alle unsere Werck,  
so*

so wohl gute als üble, ante tribunal Christi, vor dem Richter-Stuhl Christi des höchsten Richters, von dem sie sich zu keinem andern beruffen lassen. Warum das? ut referat unusquisque, damit ein jeder mit genauister Gerechtigkeit davon trage, wie er gelebet hat, sive bonum sive malum, Gutes, oder Ubles, Belohnung oder Straff, wie er wird gewürcket haben.

117

Nach einer solchen gesetzten Wahrheit beherrige die Schrockbarkeit dieses Gerichts. Die von dem Leib abgesonderte Seel findet sich urplötzlich in einer andern Welt, das ist, in einer niemahls gesehenen, niemahls gehörten, niemahls in den Lands-Beschreibungen gelesenen, niemahls in den Land-Karten aufgezeichneten, ja so gar niemahls eingebildeten, oder getraumten Landschaft, einem unbekanntem Land, in einer neuen Welt. Sie suchet das Haus, von welchem sie abgeschiden: sie suchet das Vaterland, die Bluts-Verwandte, die Freund; sihet aber, daß alles verschwunden: sie sihet keinen Himmel mehr, keine Erden, kein Licht, sonder alleinig Finsternissen, Stillschweigen und Schrocken: ja sie findet so gar (also zu reden) sich selbst in sich nit mehr, weil sie ohne Leib,

ohne Sinn, auf eine ganz neue Weis ist, verstehet und würcket. Was für ein Neuigkeit! was für eine Erstaunung! In diesem Stand wird sie dem Richter-Stuhl Jesu Christi ihres Richters, ihres Gottes vorgestellt. Zu was Ende? nit zu bitten, nit Danck zu sagen, nit aufzuwarten, nein; sonder geurtlet zu werden. Wilde dir einen Welt-Menschen vor, einen Menschen, der das letzte Zihl und End vernachlässiget, zu welchem er erschaffen worden; zu dienen seinem Schöpffer, und seelig zu werden; der einzig und alleinig sorgfältig gewesen ist, ihm gute Tag zu machen, und all da zu leben in Narren-Bossen, in Lieben, in Aufwarten, in Sauffereyen, in gutem Essen und Trinken. Oder aber stelle dir einen grossen Herrn vor, der seine Gedanken angewendet hat, sich fürchtlich, hochschätzbar zu machen, und einen grossen adelichen Ritter, einen grossen Kriegs-Mann, eine grosse denen Staats- oder Regiments-Sachen vorstehende Person auf dieser Welt vorzustellen. Eben dieses soll man sagen von einem jeden andern, welcher mehr als ein Welt-Mensch, dan ein Christ gelebet hat: wie wird er endlich bey seiner ersten Vorstellung besessen seyn? Ganz allein, entblös-

2

ket

set als ein Schuldiger, vor jener erschrocklichen niemahls geschätzten oder gefürchteten, sonder alleinig beschimpfften, und verachteten Majestät; und wird ihm ankündigen hören jenes entsetzliche: Redde rationem, Gibe Rechenschaft.

118

Aber zu deinem Nutzen eine lebhaftere Einbildung der Schrockbarkeit dieses Gerichts bey dir zu machen, beherzige insonderheit zwey Sachen. Die Sach nemlich, und den Richter; die Sach von der allda abgehandlet wird, wie wichtig sie; den Richter, welcher dieselbe entscheidet, wie erschrocklich er seye.

Was allda abgehandlet wird, ist kein Rechts-Handel, kein Erbschaft kein Lehen- oder Staats-Sach, welche könneneroberet, oder verlohren werden: keine Missethat derowegen in Gefahr die Freyheit, Haab und Gut, und Leben stehet; nein; sonder ein Sach von ungemeyn höherer Wichtigkeit. Es ist der Handel der Seel; es ist der Handel der Ewigkeit, das ist, des ewigen Lebens, oder ewigen Todts; der ewigen Glückseligkeit- oder ewigen Unglückseligkeit. Momentum, à quo pendet aeternitas, ein Augenblick, an dem hanget die Ewigkeit, und welcher in seiner Folg nach sich ziehet die letzte Entscheidung alles

unseres Guts, oder all unseres Übels. Diser ist ein grosser Handel; deswegen wir alle, und alles übriges erschaffen ist: die Himmel, die Erden, die Element, die Baum, die Thier, und was immer von Geschöpfen die ganze Welt in sich enthaltet. Jener grosse Handel ist es, wegen welchem der Sohn Gottes vom Himmel auf die Erden herabgestigen, arm und verachtet, drey und dreyßig Jahr hindurch unter uns gelebet, gelehret, Wunder gewürcket, die heilige Sacrament eingesetzt, und leßlich gelitten hat, und an dem Holz des Creuz gestorben ist: jener Handel, wegen welchem so vil Fürsten und König, Scepter und Cron verlassen, und in einer schlechten Kleidung ein mühesamstes Leben, eintweders in den Berg-Höhlen, oder Clösteren geführet haben; um dessentwillen so vile adeliche Fräulein die Blum ihrer Jungfrauschafft Gott geopfferet haben; um dessentwillen so vil Heilige so harte Streit ausgestanden, und sich durch strengiste Buß abgemerglet haben; um dessentwillen so vile Martyrer ihr Blut vergossen, und das Leben durch Gewaltthätigkeit der grausamste Peynen in die Schantz geschlagen haben. Mit wenigem, jener Handel istes, an welchem liget das

Das grosse Loos, eintweders ewig seelig, oder ewig verdammet zu werden. Dises ist dasjenige, von welchem die grösste Grund-Reglen, so immer in der Welt können gegeben werden, handeln; alldiweilen es von einer unendlichen Folg ist. Und eben diser Handel muß allda nit nach Guterachten des Richters, oder des Loos, sonder nach Beschaffenheit des Lebens entschieden werden; sintemahl wie beschaffen gewesen das Leben, also wird beschaffen seyn das Urtheil; und der allda unschuldig wird befunden werden, das ist, eintweders unschuldig oder büßend, samt der endlichen Gnad, wird den Ausspruch des Heyls, und ewigen Lebens; der aber auch nur einer Todtsünd wird schuldig erkennet werden, wird den Ausspruch der ewigen Verdammnuß, und des ewigen Todts darvon tragen. Kan es einen Handel von höherer Wichtigkeit, und erschrecklicherer Folg absetzen?

119

Der Richter ist Jesus Christus Gott und Mensch; der weisste Richter, deme alles bekannt; der mächtigste Richter, der alles kan. der gerechtigste Richter, welcher alle Schärpffe der Gerechtigkeit verstehen wird; der weisste Richter, der durch ein unendliches Licht alles sieht, und mit allem

Unterschied und Klarheit weißt. Er weißt die ganze auf einander folgende Ordnung unseres Lebens, und wie vil Gutes und Ubles in demselben gewürcket worden; öffentlich und heimlich, bey dem Tag Licht und Finsternissen; er weißt nit allein die äußerliche Werck, sonder auch die innerliche, die Gedancken, die Neigungen, die Begürden, die Absichten, und er weißt sie mit Gewis- und grösserer Augenscheinlichkeit, als wir sie wissen; gestalten er mit jenem Göttlichen Aug sieht, mit welchem er die Herzen durchtringet; weil er durch seine Unermesslichkeit allen Dingen gegenwärtig, ja mehr inner uns ist, als wir selbst seynd; In ipso enim vivimus, movemur, & sumus, Dan wir in ihme leben, beweget werden, und seynd. Act. 17. v. 28. Und diweilen wir ohne seine Mithülff nichts thun, noch können thun, also, daß man von ihme wohl mit aller Wahrheit sagen kan jenes, was mit Prallerey Pharao zu Joseph gesprochen hat: Absque tu o imperio non movebit quisquam manum aut pedem in omni terra Aegypti. Genes. c. 41. v. 44. Ohne dein Befehl wird niemand ein Hand oder einen Fuß rühren im gantzen Aegyptenland. Dahero er weder sich betrügen kan

kan, noch mag betrogen werden. Er hat keines Berichts, noch einiger Zeugnuß, noch einiger Anklagung, noch gerichtlicher Handels-Form, wie die alldasige denen Betrügen, und Zehleren unterworffene Richter, vonnöthen: der Schuldige wird weder laugnen, noch verbergen, noch seine Mißhandlungen entschuldigen mögen; sintemahl sie allzu klar vor jenem Göttlichen Aug liegen, welches alles begreiffet; *Oculi enim Domini plus lucidiores sunt super solem, circumspicientes omnes vias hominum, & profundum abyssi & hominum corda intuentes in absconditas partes. Eccli. 23. v. 28.* Dan die Augen des Herrn seynd vil heller als die Sonn, und übersehen alle Weeg des Menschens; durchsuchen auch die Tieffe des Abgrunds, und die Herzen der Menschen in den verborgenen Wincklen.

120 Er ist der mächtigste Richter, welcher alles, und mithin uns grosses Gut, und grosses Ubel zufügen kan: grosses Gut denen Gerechten; grosses Ubel denen Sündern. Ein Fürst, ein Richter diser Erden kan uns wenig gutes und wenig übles thun, sintemahl sein Macht sehr eingeschräncket ist: er kan uns des Haab und Gut, der Freyheit, und zum

höchsten des Lebens, und nachmahls keines anderen berauben. Aber diser grosse Herr, weilten er ist von einer unendlichen Macht, kan mit einer unendlichen Belohnung seine getreue Diener belohnen, und mit einer unendlichen Peyn seine aufrührische Knecht straffen. Derowegen ermahnet er uns selbst, *Luc. c. 12. v. 4.* wir sollen jene nit fürchten, welche den Leib übelhalten, und umbbringen können, nachmahls aber nichts mehr haben, was sie noch ferners schaden können, sonder wir sollen jenen erschrocklichen, und allmächtigen Richter fürchten, welcher kan tödten den Leib, und neben dem Leib auch die Seel mit einer ewigen Peyn quälen: *Ita dico vobis: hunc timete,* Also sag ich euch: disen fürchtet. Man erkennet anjeho nit die Macht jenes allmächtigen Richters, und deswegen fürchten wir ihn nit; aber wir werden sie zu seiner Zeit, und nit über ein lange Zeit erkennen, da wir zu seinem Richter-Stuhl abberuffen, selbe werden gegenwärtig haben; und gebe Gott, daß wir selbe zu unserm Schaden nit erfahren müssen.

Er ist der gerechteste Richter, welcher nit allein kan, sonder auch will seine Macht in Belohnung und Bestrafung des Gerechten  
und

und des Schuldigen nach aller Gerechtigkeit ohne einigiges Mitleiden üben, wie er selbst öffentlich bekennet, und uns versicheret, er wolle Gericht halten sine misericordia, ohne Barmherzigkeit; und derowegen kan man nit hoffen, weder ihne mit Bitten zu besänfftigen, noch mit Zäheren zu erweichen, oder mit Verheissungen zu gewinnen, oder mit Vorbittungen zu bewegen; die weilten keine Zeit mehr ist zu diesem: *Judicium sine misericordia*, allda wird also zu sagen, das Gesicht verdeckt, das ist ohne Ansehen der Person, nemlich wer es seye, reich oder arm, edel oder unedel, ein Fürst oder Unterthan werden alle gleich gehalten; auf nichts als auf die Gerechtigkeit gibet man allda Achtung. Da weget man die Werck mit der Gold-Waag ab, und nach Maas des geübten guten, oder üblen, zahlet man mit eben so vil der Belohnung und der Straff aus, *Usque ad novissimum quadrantem*. Matth. 5. v. 26. Bis auf den letzten Pfening, *ut referat unusquisque prout gessit sive bonum sive malum*. 2. Corinth. c. 5. Auf das ein jeglicher empfangt, nachdem er in seinem eygenen Leib gehandelt, eintweders Gutes oder Böses: jenem, so Gutes gewürcket hat, die

Belohnung, und eine ewig übermäßige Belohnung, dergleichen ein allmögender Richter, und freygebigster Herr geben kan: jenem, so übles gewürcket hat, die Straff und ein ewige Straff, dergleichen auslegen kan und will ein allmögender, und höchst gerechter Richter. Difes erklecket nit; wie wohlten die Belohnung unendlich ist, welche er denen Gerechten geben will, so wird gleichwohl solche nit bey allen gleich seyn; sonder um wie vil grösser die Tugend, und der Verdienst, um so vil wird auch bey jedem grösser seyn die Cron; wie wohlten auch unendlich die Straff ist, welche er denen Sündern auferlegen will, so wird nit darum selbe bey allen gleich seyn, sonder um wie vil grösser die Schuld, um so vil bitterer wird seyn auch die Peyn; *Pro mensura peccati erit & plagarum modus*. Deut. 25. v. 2. *ut referat unusquisque, prout gessit sive bonum sive malum*: Nach Maas der Sünd soll man auch die Streich mäßigen, damit ein jeder empfangt, nachdem er in seinem eygenen Leib gehandelt hat.

Aus disen zweyen Erinnerungen schlüsse die Schreckbarkeit dieses Gerichts, und den Schrecken einer bey selbem vorgestellten Seel; gestalten die Sach, von  
wel

welcher abgehandlet wird, nit kan wichtiger seyn, weilien sie ist von einer unendlichen Folg; der Richter kan nit schrockbarer seyn; weilien er von einer unendlichen Majestat und Macht ist, und selbst sich erkläret, das er mit aufferster Schärpffe der Gerechtichkeit darein gehen wolle; die Puncten, so zu untersuchen, seynd ohne Zahl; weilées alle Augenblick des Lebens angeht; und um eines auch einzigen wegen, an deme es fehlet, du verlohren, und auf ewig verlohren bist. Was wird also vor Schrocken, was vor Zitteren, und Schaudern eines jeden auch grossen in so schrockbaren Umständen gesezten Herzens seyn? Indeme er nit weiszt, was für ein Ausgang einer so Schrockvollen Zuristung seyn werde? Balthasar der König, da er zu Nacht mit den Vornehmsten seines Hofes, und von bewaffneter Leib-Wacht umgeben speisete, bey Ansehung einer Hand, welche drey einzige Wort an die Wand schriebe, ist darob also erschrocket worden, das, wie Daniel der Prophet erzehlet: *Facies Regis commutata est, & cogitationes ejus conturbabant eum; & compages renum ejus solvebantur, & genua ejus ad se invicem collidebantur.* Dan. 5. 6. Des Königs Angesicht verstellte sich,

und seine Gedancken machten ihm ein Schrocke, das die Band seiner Nieren sich trebeten, und seine Knie auf einander schlugen. Und gleichwohl sahe er nichts als ein Hand; und verstunde nit das Geheimnuß der Buchstaben; und kunte auch nichts fürchten, als den Verlust des Reichs, und des Lebens. Was wird thun ein Seel, so mit keiner Leib-Wacht, noch von grossen Herzen beschütet, sonder gänglich einig und alleinig ist? Bey Ansehung nit einer unbewaffneten Hand, sonder des allmägendern erzürneten Richters; da er würcklich den Ausspruch des Todts, und des ewigen Todts fället?

Die Stund des Todts (wie man zu sagen pfleget) ist aus allen schrockbaren nit alleinig denen Sündern, sondern auch denen Gerechten das erschrocklichste; ja nit selten traget es sich zu, das bey jenem Hintritt in die Ewigkeit sich mehr ein heiliger Mensch, als ein grosser Sünder fürchte; nit des zeitlichen Lebens halber, welches er verlieret; sonder des unsterblichen halbers, welches er antrittet; und weilien er mit einem lebhafteren Gemüth das erschrockliche Gericht begreiffet, welches auf ihn wartet. Also pflegte der Heil. Abbt Elias, welcher



Der aus denen hundert und zehen Jahren, so er gelebet, sechzig in schärpffister Buß verzehret hatte, jenen, so ihn besuchten, zu sagen: *Tria timeo, egressionem animæ à corpore, leveritatem examinis, sententiam Judicis.* Drey Ding fürchte ich: den Ausgang der Seel aus dem Leib; die Schärpffe der Untersuchung; den Ausspruch des Richters. Und dem H. Hilariion, welcher ebenfals ein unschuldigst- und strengstes Leben in der Wüste geführt hatte, bey Herznahung jenes grossen Gerichts, gefrohre fast vor Furcht das Blut in denen Aderen; er erzitterte, und ihme selbst Herz zu machen sprach er: was fürchtest du dir mein Seel? *Septuaginta propè annis servisti DEO, & adhuc times?* du hast bey sibenzig Jahr GOtt gedienet, und fürchtest dich dannoch? Was fürchtete wohl der Heil. Mann, nachdem er seinem Herrn mit so grosser Treu und Beständigkeit gedienet hat? er hat geforchten das grosse Gericht, welches er vor ihme sah; welchem er doch nit entfliehen kunte: er fürchtete den so scharpffichtigen, so mächtigen, so scharffen, und unerbittlichen Richter: er fürchtete jene so genaue Rechenschafft, welche er von jeder auch geringsten Bewe-

gung seines Lebens ablegen mußte: er fürchtete den Ausschlag jenes grossen annoch ungewiß und un- ausgemachten Handels, den er doch nit wußte, wie er wurde beschaffen seyn.

Es fürchten sich deswegen auch die Sünder selbst; weilen endlich auch sie Christen seynd, und glauben; und wan sie jemahls zu einiger, gewißlich zur selbigen Zeit die Wahrheiten fassen, welche sie oft aus dem heiligen Evangelio, aus denen Predigen, aus denen Ordens-Geistlichen, aus denen andächtigen Bücherey verstanden haben; es zeigen dise ihre Furcht genugsam jene ihre Seuffzer, jene Klagen, jene tieffe Traurigkeiten, in welchen sie zu Zeiten bis zur gänzlichlichen Verzweiflung versencket werden. Wan nun den Sünder zur Stund des Todts, die bloffe Einbildung so sehr erschrocket, da er annoch den Richter in der Ernsthaftigkeit seiner Majestät, und in der Heftigkeit seines Urtheilens nit sieht; da er noch nit wohl erkennet, was seye die Höll, was sagen wolle, verdammet werden; da es mit seinem Heyl annoch nit verzweiflet ist, sonder er solches durch ein heylsamen Bereuung erlangen kan; da er auf die Göttliche Barmherzigkeit, auf die Verdienst des Erlösers, auf den Schutz der Heil-

ge

gen, auf die Vorbitt der grossen Jungfrau, auf das Gebett der Kirchen und Priester noch hoffen kan, was wird geschehen, da er aller diser Trostungen beraubet, und sich schon würclich sihet vor- gestellt jenem grossen Richter- Stuhl in Gegenwart des höchsten Richters? da er mit lebhaftestem Liecht, welches GOTT ihm eingiessen wird, erkennet die unermessliche Glückseligkeit des Himmels, das äusserste Elend der Höll, die unbeschränckte Länge der Ewigkeit, welche er zur Lebens- Zeit verachtet hat? da er wird die Schuld seiner Sünden erkennen, welcher wegen er muß verdammet werden, und kein Mittel hoffet; da er sehen wird, daß diser der letzte Augenblick seye, in welchem der grosse Handel ausgemacht, und der letzte Ausspruch gegeben wird, der ihn auf ewig verbannet von dem überglückseligen Vaterland des Himmels, und zur ewigen Gefängnuß der Höll verdammet? Mein GOTT! was für empfindliches Herzen- Leyd, was für tödtliche Aengsten, was für eine Vernichtung jener unglückseligen Seel? welche höllische Aengstigkeiten sie vorhero noch niemahls erfahren, noch ihr einge- bildet hat, mit einer gänzlichern Verzweifflung, weder einen

Schutz noch Hülfss- Mittel zu finden? da eröffnet sie endlich die Augen, und erkennet die vergangene Thorheiten; da erkennet sie ihr freywillige Blindheit in Willfahung, welche sie geleistet hat ihren Sinnen, und ungezäumten Gemüths- Leydungen, welche sie in den Untergang stürzten: Ihre hartnäckige Behörlosigkeit zu denen Einsprechungen GOTTES; zu denen Betrohungen der Prediger: zu denen guten Rätthen der Geistlichen; zu dem Wollen des Gewissens. Ach! wan sie kunte zurückkehren; wan sie kunte das geschehene nit geschehen machen; wan sie kunte ein neues Leben anfangen, oder mindist ein Stündlein haben Buß zu würcfen! aber dieses kan sie nit hoffen; es ist kein Zeit mehr; das Leben ist geendiget.

Mein Bruder, O Sünder! gehe in dich selbst; und erinnere dich, daß auch du dich in einer dergleichen Angst, bald, und vil leicht bald, als du dir einbildest, befinden werdest; auch du wirst bey diesem grossen Richter- Stuhl des erschrocklichsten Richters vorgestellet werden, damit du von deinem ganken Leben gerurtheilet werdest, und von diesem Gericht wird dein höchster Glück- oder aber verdammete Unglücks- Stand für die ganze Ewigkeit ab-

abhängen; hast du jemahls an dieses recht gedacht? wan du jemahls daran gedacht, was ist das für eine Schmach bey einem Christen, welcher glaubet, und also schlecht erweget seinen Nutzen, oder seinen Schaden, so von einer unendlichen Folg ist? wan du daran gedacht, warum achtest du dich dessen so wenig, daß du, als ob es nichts wäre, oder dich nit angieng, Narren-Bossen treibest, bulest, lachest, und sündigest mit solcher Kühnheit?

125 Rossveid in vitis Patrum. l. 5. erzehlet, da ein heiliger Mönch einen, weiß nit wen, scherzen und lachen sahe; ach wehe! sprach er: Coram caeli & terræ Domino rationem totius vitæ nostræ reddituri sumus, & tu ridest? Vor dem Herrn des Himmels und der Erden werden wir die Rechenschafft unsers gantzen Lebens geben; und du lachest? Was wird müssen von jenem gesaget werden, der sündiget? Ach mein allerliebster! mache du es nit also, sonder gleichwie du glaubest, also handle verständig; dencke ernstlich an diesen grossen Richter-Stuhl, welcher über ein weniges auf dich wartet; dencke ernstlich an den grossen Handel, welcher dorten abgehandlet wird, und ich bin ver-

grieffet, du werdest in einer solchen Unschuld leben, daß du wirst mehrer mit Vertrauen als mit Schröcken vor selbem erscheinen können: Memor esto semper exitus tui, & non obliviscaris æterni judicij, & non erit delictum in anima tua. in Vitis Patrum. l. 5. Seye allezeit ingedenck deines Hintritts, und es wird kein Sünd in deiner Seel seyn, sprache der Heil. Evagrius zu einem seiner Lehr-Jünger. Also sage auch ich zu dir: befeiß dich dieses so heiligen Rathes zu deinem besten zu bedienen.

### Zwenter Punct.

Von der scharffen Rechnung im absonderlichen Gericht.

126 Betrachte die Schärpffe, mit welcher diser grosse Handel abgehandlet wird. Nemo credit, nemo credit, quam districtè judicet DEUS. In Vit. l. 1. c. 15. Niemand glaubet, niemand glaubet, wie scharpff Gott urtheile, pflegte zu sagen jener gottsfürchtige Alt-Vatter. Pater Ludovicus de Ponte aus der Gesellschaft Jesu sehr berühmt an Geschicklich- und Heiligkeit, da er einstens den

U geist: